Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 51

Rubrik: Telex

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Folter im Ferienparadies?

VON SIMON STETTLER

Ausgerechnet in Spanien, genauer gesagt auf Gran Canaria, erregt eine Folterausstellung die Gemüter. Zu sehen sind nebst der Garotte, die 1975 in Madrid letztmals eingesetzt wurde, einige Dutzend Folterwerkzeuge aus ganz Europa. Am Strand von Las Canteras, wie in ganz Las Palmas, wehen rote, bedruckte Stoffahnen im Wind, die für die Folterausstellung werben.

Auf den ersten Blick fragt man sich, was das denn soll. Folter in den Ferien? Dafür waren Feriengäste, in milder Form wenigstens, bis jetzt selber zuständig. Der Bräune wegen liess man sich braten. Nun aber, in Zeiten des expandierenden Ozonlochs, wird immer deutlicher, dass die Bräune am Leib auch nicht das Gelbe vom Ei ist.

Weil schon Goethe fand: «Es ist nichts schwerer zu ertragen als eine Reihe von schönen Tagen», muss den Opfern der schönen Tage – so sagte man sich offenbar – auch etwas Abwechslung geboten werden. So kommt es, dass am schönsten Strand weit und breit Werbung für eine Ausstellung mit Folterwerkzeugen aus ganz Europa betrieben wird.

Im Castello de la Luz, einer idyllisch gelegenen Burg inmitten einer prächtigen Parkanlage, findet also die Ausstellung statt, zu Folterpreisen, wie die einheimische Presse treffend vermerkte. Die 450 Peseten gelten als «Precios de tortura».

Seele «gerettet»

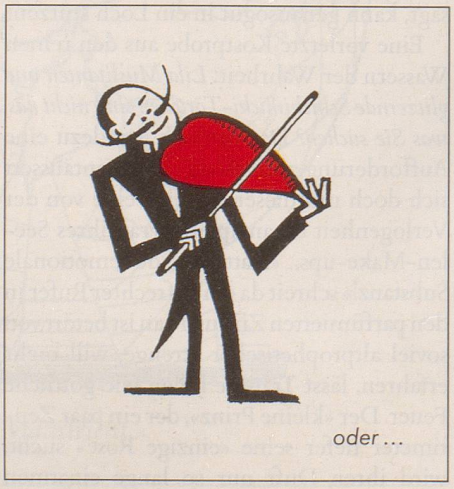
Folterwerkzeuge aus ganz Europa sind zu sehen. Deutschland, die Niederlande, aber auch Italien – hier vor allem die Toscana – sind reichlich vertreten. Vieles sind Replicas, also Nachbauten. Einige aber sind Originale mit grausiger Vergangenheit.

Auf alten Stichen ist zu sehen, wie Unfläterei und Zotenreisserei am Pranger bestraft wurden. Auch Hausdrachen und Falschspieler bestrafte man so. Das waren aber relativ harmlose Strafen. Zu denken gibt hingegen ein Kruzifix mit verstecktem Dolch. Die Texttafel zu diesem Instrument, das vor allem während der Inquisition zur Anwendung gelangte: «Wenn der Geistliche vor dem Zustossen das Opfer noch küsste, erreichte er zwei Dinge auf einmal. Erstens rettete er eine Seele und zweitens beseitigte er einen Feind.»

Im ersten Stock ist unter anderem die Garotte zu sehen. Diese war in Betrieb bis Francos Tod. Im Jahre 1975 wurde der 23jährige Student Francisco Puig als letzter auf diese martialische Weise hingerichtet. Wie sich vier Jahre später erweisen sollte, unschuldig.

In diesem Land kann man also jetzt die Garotte besichtigen, fotografieren und darüber schreiben. Wenn *das* kein Fortschritt ist.

Zuoberst auf der Brustwehr des Castellos sind Galgen und Guillotine aufgestellt, weithin sichtbar von Hafen und Strassen aus. Wie dem dazugehörigen Text zu entnehmen ist, wurden mit Seil und Fallbeil am meisten Menschen umgebracht. Rund um das Fallbeil könnte im Frühjahr 1992 das 200-Jährige-Jubiläum begangen werden, falls das jemandem einfallen sollte. Am 4. April 1792 stellte nämlich der französische Arzt Dr. Joseph-Ignace Guillotin seine Erfindung zum erstenmal öffentlich auf dem Place de Grève in Paris auf. Dies, nachdem man das Fallbeil zuvor ausgiebig ausprobiert hatte – mit Leichen aus einem städtischen Krankenhaus. Er selber entschlief übrigens im hohen Alter von 83 Jahren als hochgeachteter und – nicht zuletzt dank seiner Erfindung – wohlhabender Mann.



oder ...

TELEX

Volltreffer

Ein Handwerker aus Koblenz kreuzte auf seinem Lottoschein die Zahlen an, welche auf seinem Schraubenschlüssel eingestanzt sind: Die sechs Richtigen brachten 800 000 Mark Gewinn! *ks*

Von Haus zu Haus

Neue Wege in der *Stuttgarter Zeitung:* «Nach den bisherigen Ermittlungen wurde das Heroin vermutlich aus der Türkei über die Balkonroute nach Deutschland transportiert.» *k*

Na bitte!

Weil der zukünftige Euro-Währungs-Ruf so zweifelhaft ist, hat sich der Ökonom Karl Socher aus Innsbruck bereits Alternativen zum Ecu überlegt. Ein Anschluss an Nicht-EG-Währungen sei überlegenswert, meint er – zum Beispiel an den Schweizer Franken. *kai*

Landsmann-Schelte

In der Presseschau vom TV-SAT 1 wurde, nach dem erneuten Beschuss von Dubrovnik, ein Titel aus einer serbischen Zeitung verlesen: «Generale, ihr habt den Verstand verloren!» *-te*

8000 Kilo Mehl

Die grösste Pizza der Welt im Gesamtgewicht von 22 Tonnen backten 150 Pizzabäcker in Florida! Kunde Ron Villella: «Mit Sicherheit die grösste, aber nicht die beste Pizza der Welt.» *ks*

Irrtum

Nach einem Anwaltsbesuch in der Zelle eines Häftlings liessen Gefängnisbeamte von Sacramento (Kalifornien) den Häftling frei und sperrten den Anwalt ein. Beide trugen eine beigefarbene Hose und ein blaues Hemd ... *kai*

Spieglein ...

Das schönste aller Komplimente macht in Japan jetzt ein sprechender Spiegel: «Oh, du siehst heute wieder gut aus!» Für 50 Franken kann man sich das gute Stück ins Bad hängen. Dabei kann man aber unter sechs verschiedenen Sätzen wählen. Der gemeinste: «He, starr mich nicht so an!» *-te*